

Thür. Ich für meine Person würde nicht so schwach sein, und eine solche Zierpuppe schalten und walten lassen, wie sie wollte, und da Eigensinn und Laune fast immer Beigabe bei ihr sind, so würde es Hader setzen, und ich liebe den Frieden vor allem Andern. Damit meine ich, Herr Reno, das Debet genug belastet zu haben; hören Sie nun aber auch, was ich für Sie in das Credit setze: Sie haben ein schönes, renommirtes Geschäft, das Sie ermächtigt bei den reichsten Töchtern des Landes anzuklopfen, keine wird Ihnen so leicht einen Korb geben. Die Mitgift der Gattin wird die Lücken, welche die Garçonwirthschaft in das Geschäft gerissen, ausfüllen, die Extravaganzen hören auf, der Herr Gemahl wird an das Haus gefesselt, und das allein wird mehr als das Doppelte des Ausfalls decken, welchen die Ansprüche der jungen Frau verursachen werden. Heirathen Sie, junger Herr! Trotz meiner weibereindlichen Ansichten rathe ich Ihnen doch ernstlich dazu. Heirathen Sie um des Geschäftes willen, aber bald. Noch ist es Zeit! —

Reno hatte das Gespräch abgebrochen. Kurze Zeit darauf erschien Frau von Dahlheim und übermachte ihm ihr Vermögen; und er nahm dasselbe an. Jetzt, wo er auf dem Divan lag und seinen Gedanken nachhing, sagte er sich zu wiederholten Malen, daß es nicht so ganz ehrlich gewesen, dasselbe anzunehmen. Endlich schnarrte ihm das „Es ist noch Zeit!“ des Procuristen in das Ohr, und er sagte: „ich werde heirathen; ich werde sie heirathen — der Fall wird im Handumdrehen die Situation ändern.“

Reno hatte von seinem Vater ein beträchtliches Vermögen geerbt. Das Geschäft galt als das solideste der Residenz, und der Sohn hatte durch Noblesse im Auftreten das Renommé noch zu vergrößern gesucht. Noch jetzt war sein Ruf nicht erschüttert. Das konnte mit dem nächsten Morgen anders werden, und das Wort des Factotums: „Noch ist es Zeit!“ war sehr an der Zeit.

Ich werde heirathen! Der Fall wird die Situation im Handumdrehen wenden! waren seine Worte; mit ihnen trat das Bild der Frau von Dahlheim vor seine Seele. „Sie wäre keine üble Partie und mit ihr fielen alle Bedenken fort. Was für eine Partie wäre sie erst, wenn — —“ er unterbrach sich und vergegenwärtigte sich den Passus in dem Testamente des alten Nordeck, den in demselben Augenblicke der alte Fuchs im Comtoir überlas, dann fuhr er fort: „Ja, existirte

dieser Willi nicht, die Mitgift wäre eine splendide, und die Erinnerung an die Biermansfell nähme man mit in den Kauf. Warum hat ihn der Teufel nicht geholt? . . . Wenn er ihn noch hette? . . .“

Ein Frösteln lief dem Banquier über den Rücken; er dachte den Gedanken nicht aus, und unmutig warf er den Cigarrenstumpf bei Seite. Nach einer Weile ergriff er die Tischglocke und läutete.

„Gehe in den König von Preußen!“ sagte er zu dem eintretenden gallonirten Diener. „Wenn die Zettchen ausgeht, so soll sie zu mir kommen.“

Kaum hatte sich der Diener entfernt, so klopfte es vernehmlich an, und fast gleichzeitig ward ein Kopf in der Thür sichtbar, und ihm nach schob sich die wespentaillege Figur des Leutnant Robert, nachdem er sich von der Anwesenheit des Banquiers überzeugt hatte.

„Mahlzeit, Freundchen! Da gewesen? gut amüßirt?“ frug der Leutnant in einem Athemzuge; warf seine Mütze auf den nächsten Sessel und reichte dem Banquier die Hand.

„Laß Dich nieder, Robert und zünde Dir eine Havanna an!“ nickte der Angeredete, indem er sich aus seiner ruhenden Lage erhob, „ich lasse sofort eine Flasche Portwein vorkommen. Beliebt Dir ein Anbiß? Wildschweinskopf? Es ist um die Zeit des Frühstücks.“

„Habe gerade keinen Appetit, Reno.“

„Pa, Wildschweinskopf mit Camberlandsauce, nichts Deliciöseres! Der Appetit stellt sich über dem Essen ein“, animirte Reno, läutete und befahl das Frühstück.

Robert ließ sich auf dem Tigerfell nieder und frug wiederholt: „Da gewesen? Gut amüßirt?“

„Da war ich, Robert; aber vom Amüsiren kann nicht die Rede sein. Meine Anwesenheit war rein geschäftlicher Natur.“

Wie gewöhnlich, wenn man auf eigene Faust pirscht. Sehe Dich jedoch vor, daß Dir der Fuchs nicht den Vogel holt, der Dir in die Schenke gegangen. Als ich vor einer Weile am König vorüberpromenirte, entdeckte ich im Gassenster den Laffen von neulich. Hast Du nichts in Erfahrung gebracht über den plötzlichen Wohlstand des Sonnenbruders?“

„Und was nicht Alles; meine Vermuthung hat sich bestätigt, der Sonnenbruder ist der Erbe der Herrschaft Nordeck, also Guer Nachbar. Der alte Strangschläger ist gestorben, sein Testament hat Willi zum